

## Pos. 9

Gedenken an jüdische Kollegen von 1933 bis 1945

# Ab sofort auch eine „bewegte“ Gedenktafel am KV-Gebäude

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Berlin wird ab sofort auch mit einer ständigen Lichtprojektion an die während der Naziherrschaft zwischen 1933 und 1945 ermordeten und vertriebenen jüdischen Berliner Kassenärzte gedenken. Am 29. September und damit unmittelbar vor dem 70. Jahrestag des Approbationsentzugs für jüdische Ärzte im Jahr 1938 wurde die Lichtinstallation an der Eingangsfront des KV-Gebäudes in Betrieb genommen. Dargestellt werden die Namen der Opfer und Texte zum Anliegen der KV in deutscher und hebräischer Sprache.

das Anliegen dieses Gedenkens.“ Das KV-Blatt wird in seiner nächsten Ausgabe ausführlicher auf das Gedenkprojekt eingehen.

Die Gedenk„tafel“ ist Teil einer umfangreichen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin. Historiker des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin (Hamburg/Berlin) sind seit mehreren Jahren mit der Sichtung umfangreicher Dokumente und ihrer Bewertung befasst. Voraussichtlich im kommenden Jahr sollen die Rechercharbei-



FOTO: SCHLITT

Generalprobe: KV-Chefin Angelika Prehn bei der Erstpräsentation der neuen „virtuellen“ Gedenktafel an der Außenfront des KV-Hauses an der Masurenallee.

Die Namensprojektion wird tagsüber und auch am Abend auf einer eigens dafür hergestellten Projektionsfläche an der Glasfront des KV-Gebäudes sichtbar sein. „Mit dieser Gedenktafel wollen wir an die Lebenswege unserer jüdischen Kollegen von 1933 bis 1945 erinnern und damit auch die Erinnerung an das dunkelste Kapitel in der Geschichte unserer Ärztevereinigung wachhalten“, sagte KV-Chefin Angelika Prehn anlässlich der Inbetriebnahme der Gedenktafel. „Die Erinnerung an die jüdischen Kollegen, das Gedenken an ihre Schicksale und Mahnung an die heutige Ärztegeneration, nie wieder zu geistigen Wegbereitern und Vollstreckern einer solchen Rassenpolitik zu werden, sind

ten für ein Gedenkbuch abgeschlossen sein, deren Ergebnisse auch in eine Weiterentwicklung der jetzt gestarteten Gedenkprojektion einfließen werden.

Die Installation wurde von Künstlern und Grafikern des Berliner „twosuns“-Studios geschaffen. Der Gedenktext und die Namen der jüdischen Ärzte werden in einer dreidimensionalen Projektion dargestellt. Dabei werden die Texte mittels eines festinstallierten Projektors auf verschiedenen Ebenen geschichtet und „laufen im freien dreidimensionalen Raum“, wie Detlef Günther, freier Künstler, erläuterte. Die Darstellung wird an der Außenfront des Gebäudes für Passanten sichtbar.

Reinhold Schlitt